

Herkommen der Familie Munzinger von Olten : waren die ersten Oltner Munzinger Wirte?

Autor(en): **Fischer, Martin Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **63 (2005)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herkommen der Familie Munzinger von Olten

Waren die ersten Oltner Munzinger Wirte?

Martin Eduard Fischer

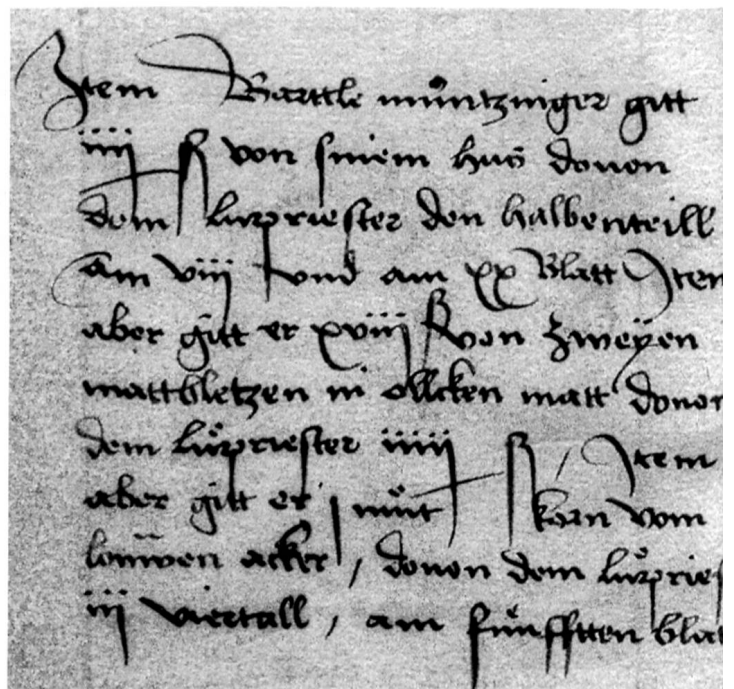
Jeder, der sich auch nur einigermaßen in der neueren Schweizergeschichte auskennt, wird wissen, dass Bundesrat Josef Munzinger (1791–1855) in der Geschichte des jungen Bundesstaates eine ganz wesentliche Bedeutung zukommt und dass sein Sohn, Walter Munzinger (1830–1873), Professor und Rechtsgelehrter, auch als zentrale Figur des schweizerischen Kulturkampfes Geschichte geschrieben hat. Was Wunder also, dass in Olten seit je mit Stolz darauf hingewiesen wird, diese beiden politisch sehr bedeutenden Männer seien «Söhne unserer Stadt». Tatsächlich sind Josef und Walter Munzinger Abkömmlinge eines Oltner Bürgergeschlechtes, das man wohl zu den ältesten hier vertretenen Bürgerfamilien zählen darf. Zu einem Geschlecht übrigens, das neben einer ganzen Generation von Musikern, die zu ihrer Zeit zum Teil weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt waren und gefeiert wurden, auch zwei mindestens aus regionaler Sicht recht bedeutende Kunstmaler hervorgebracht hat.

Woher die MUNZINGER nach Olten gekommen sind, liegt im Dunkeln. Auch über die frühesten Vertreter dieses Oltner Bürgergeschlechtes ist bisher wenig bekannt geworden, sei es, weil die Stellen, in denen sie aktenkundig werden, eher selten sind, sei es, weil die alten Quellen zur Stadtgeschichte in dieser Hinsicht bisher zu wenig genau erforscht worden sind. Bekannt war bis heute, dass der erste, namentlich genannte Vertreter der Oltner MUNZINGER, Barttle Munzinger, 1507 der Kirche St. Martini zu Olten von seinem Haus dreieinhalb Schillinge Zins bezahlte und auch von zwei Matten in der «Olckenmatt» viereinhalb Schillinge und vom «Löwenacker» ein Mütt Korn an Zins entrichtete.¹

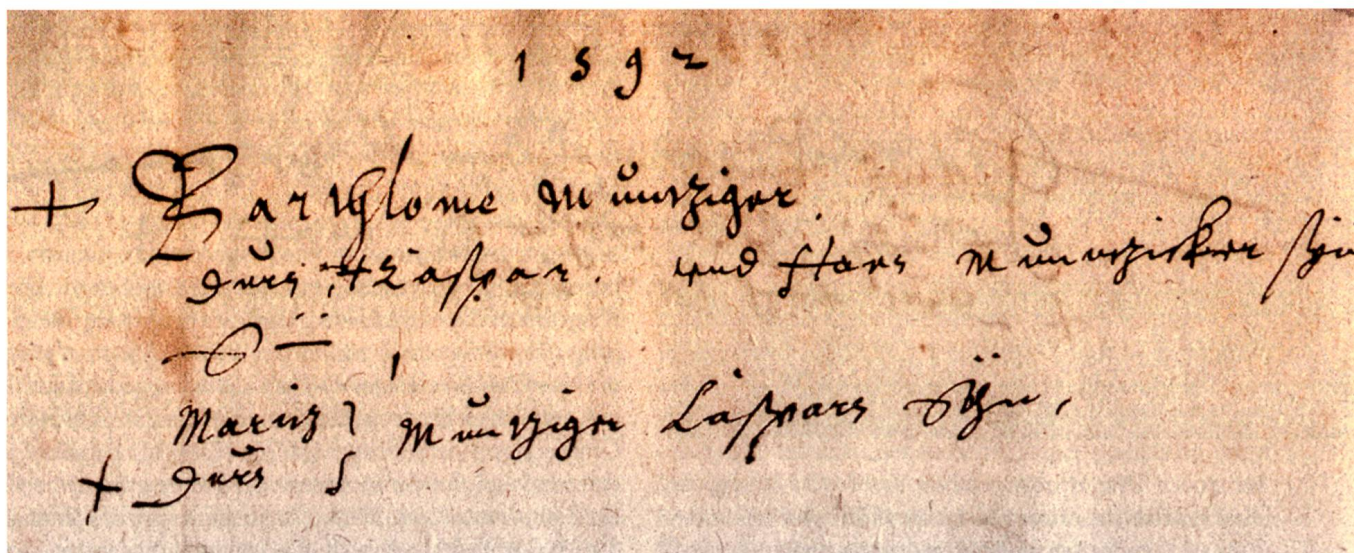
Klar wird aus dem genannten Eintrag zudem, dass dieser Bartholomäus Munzinger bereits «hushebig», also sicher erwachsen und vermutlich auch schon verheiratet war. Und noch etwas ist bemerkenswert: die Landstücke, von denen er zinst, gehören zu jenen Grundstücken, von denen es noch im Grundbuch von 1825 heisst, sie gehörten zum Sigristen dienst und dürften vom Nutzniesser weder verkauft noch verpfändet werden.²

Der Umstand, dass die Stadt den Sigristen dadurch entlohnte, dass sie ihm unter anderem der Kirche gehörende Grundstücke zur Nutzung überliess, lässt sich allerdings noch weit früher belegen. So heisst es z. B. 1482, Werner Scherer und seine Frau Elsa schenkten zur Stiftung des «Spitels» der Stadt u. a. ein Mannwerk Matten in der Olgenmatt, das «neben St. Martin» liege.³ Und im Jahrzeitbuch lesen wir betreffend Hans Zinnagels Jahrzeit, sein Haus liege bei der Dorfbrücke (im Hammer) und grenze an den «Sigristacker».⁴ Man kann also davon ausgehen, dass bereits Bartholomäus Munzinger I, wie das von seinem Sohn Hans Munzinger

nachgewiesen ist,⁵ den Sigristendienst versehen hat. Unbeachtet geblieben ist bis heute die eigenartige Tatsache, dass in den Stadtrechnungen von 1539 und wieder in denjenigen von 1542 und 1547 jeweils der Löwenwirt den Zins vom Sigristacker entrichtet. Der Löwenwirt scheint also damals im Nebenamt auch den Sigristendienst versehen zu haben. Dürfen wir deshalb umgekehrt auch davon ausgehen, dass Bartholomäus Munzinger I allenfalls auch als Löwenwirt betrachtet werden kann? Das scheint nicht undenkbar, fehlen doch über die in Frage kommende Zeit Namensnennungen betreffend die Löwenwirte. Sicher wissen wir nur, dass der Löwen 1496 durch Conrad Schmid an einen «Jose von Luzern» verkauft worden ist.⁶ Und 1539 rechnet der Seckelmeister mit Hug Müller, dem Wirt zum Löwen, über verschiedene Ausstände ab.⁷ In der Zwischenzeit aber, im Kirchenrodel von 1528, entrichtet Bartholome Munzingers Sohn, Hans Munzinger, die Zinse von diesen Gütern, die nachweislich zur «Sigristenpfund» gehörten.⁸ Dieses «Sigristenpfundgut» wurde dann übrigens Hans Munzinger, dem Sigristen, anno 1568 zu lebenslänglicher Nutzung verliehen.⁹ Auch Hans Munzingers Sohn, Bartholomäus Munzinger II (+1617), ist mehrfach als Nutzniesser dieser Grundstücke ausgewiesen.¹⁰ So können wir wohl mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass auch er, wie das schon sein Vater und offensichtlich sein Grossvater getan haben, zu Olten als Sigrist geamtet hat.



Ausschnitt aus dem Kirchenrodel R 1a von 1507, wo Barttle Munzinger als Zinsgeber aufgeführt ist.



Bartholomäus Munzinger II ist als einziger Vertreter des Geschlechtes mit seinen Söhnen Durs, Caspar und Hans sowie mit zweien seiner Enkel, Moritz und Urs, im Bürgerbuch von 1592 eingetragen.

Dass aber bereits die ersten namentlich genannten Vertreter der MUNZINGER von Olten aller Wahrscheinlichkeit nach zur städtischen Oberschicht gehört haben, belegt auch der Umstand, dass schon Vrs Munzinger (+1665), der Sohn von Bartholomäus II, das Amt eines Statthalters bekleidete, das höchste Amt, das in Olten zu dieser Zeit zu vergeben war.¹¹ Auf einen Bruder dieses Urs Munzinger – sein Stamm starb 1785 mit dem Schneider Josef Munzinger (1749–1785) aus – auf Kaspar Munzinger (+1625 oder 1526) gehen fast alle Vertreter der MUNZINGER von Olten zurück, die diesem Geschlecht unvergängliches politisches und kulturelles Ansehen gebracht haben.

Den ersten Schritt zur Bekanntheit über die Kantonsgrenzen hinaus vollzog in dieser Beziehung wohl der Sohn des Drahtzugmeisters Benedikt Munzinger, der Handelsmann Konrad Munzinger (1759–1835). Er betrieb den an der Stelle der alten Hammerschmiede entstandenen Drahtzug, war Aide-Major des Quartieramtes, 1801 Mitglied der kantonalen Tagsatzung, unterzeichnete als Vizepräsident die Kantonsverfassung vom 28. August 1801, war Deputierter an der eidgenössischen Tagsatzung in Bern, wurde 1802 in die kantonale Verfassungskommission berufen, vertrat den Kanton als Gesandter an der eidgenössischen Tagsatzung in Schwyz, wurde Mitglied der kantonalen Verfassungs- und Verwaltungskommission, schliesslich Regierungskommissär für die eidgenössische Verfassung, Legationsrat und Mitglied des grossen Rates von 1804 bis 1814.¹² Seine vier Söhne Stadttammann Ulrich Munzinger (1787–1876), Bundesrat Josef Munzinger (1791–1855), der Arzt und Musiker Viktor Munzinger (1798–1862) und der Fabrikant Konrad Munzinger (1803–1867) betätigten sich nicht nur als Politiker und angesehene Geschäftsleute, sie und ihre Nachkommen prägten über mindestens drei Generationen hinweg massgeblich auch das kulturelle Leben unsere Stadt. So gründete Ulrich Munzinger mit seinem Bruder Josef 1812 eine städtische Gesangsschule, aus der später die «musikalisch-theatralische Gesellschaft der Stadt Olten» bzw. der Oltner

Gesangverein hervorgegangen sind, Viktor Munzinger ist der eigentliche Begründer des solothurnischen Kantonal-Gesangvereins und wirkte als Sänger, Textverfasser und Dirigent an unzähligen Veranstaltungen mit. Von der ausgesprochen künstlerischen Begabung des Handelsmannes, Architekten und Obersten Konrad Munzinger zeugen in Olten noch heute mehrere Bauten (so z. B. das heutige Naturmuseum und der Kern der einstigen SCB-Werkstätten). Er war auch der Vater des Fabrikanten und Kunstmalers Arnold Munzinger (1830–1903). Mindestens ein Dutzend Vertreter dieses Familienzweiges der MUNZINGER haben sich zudem – einzelne von ihnen weit über die Grenzen unseres Landes hinaus – als Musiker, Sänger, Komponisten und Dirigenten einen Namen gemacht.¹³

Zu den bekannteren Nachfahren Josef Munzingers gehören u. a. die beiden Söhne Walter Munzinger (1830–1873), Rechtsgelehrter und Professor, Bern, und der Afrikaforscher und Sprachgelehrte Werner Munzinger Pascha (1832–1875). Über Josef Munzingers illegitimen Sohn Johann Baptist (1810–1890) ist schliesslich auch der Kunstmaler Hans Munzinger (1877–1953) ein direkter Nachkomme dieses Zweiges der Oltner MUNZINGER.¹⁴

¹ StAO, Rodel St. Martin 1507, R 1a, S. 10

² vgl. StAO, GB 1825, Nrn. 856, 895 und 920

³ Ukde. V 2, 1482, publ. in UBO, Bd. 1, S. 97, Nr. 89

⁴ StAO, Jahrbuch 1490, Perg. bl. X verso

⁵ StAO, Nachtrag in Vrbar St. Martin 1611, S. 52

⁶ StAO, SMR 1496, S. 104

⁷ StAO, Stadtrodel 1539, F 1, S. 95

⁸ StAO, Rodel St. Martin 1528 R 1b, S. 6

⁹ StAO, Nachtrag im Vrbar St. Martin 1611, S. 52

¹⁰ so in StAO, Rodel St. Martin R 3, 1581, S. 19 und Rodel St. Martin R4, 1594, S. 31

¹¹ vgl. UBO, Ukde. E 7, 1642, S. 373, Nr. 361

¹² vgl. StAO, HD 117 kleine Oltner Biographien, MS, S. 7

¹³ vgl. A. Disch, Die Musikerfamilie der Munzinger von Olten, in ONJBI. 1959, S. 29 ff

¹⁴ alle Angaben betr. die Familie der MUNZINGER laut StAO, PAS Oltner Familien Bd, S. 85 ff.